

Vampire , Feen und stumme Mädchen

In leuchtendem Gold prangt die groteske Vogelgestalt auf Schlittschuhen aus Hieronymus Boschs Bildnis "Die Versuchung des heiligen Antonius" auf violetterm Untergrund. Über ihr schwebt der gleichfalls in goldenen Lettern gehaltene Titel "Buch der Wunder". Es ist die Einladung zu einer "Reise durch die phantastische Literatur der Welt", deren stimmungsvolles Preludium Carlos Ruiz Zafón spielt. In seinem Vorwort wartet er mit einer Kindheitserinnerung auf, spricht, oh wunderbares Klischee, von "einem Dachgeschoss eines uralten Hauses", in dem es nach "Vergessen und altem Papier" riecht. Welcher Ort wäre prädestinierter, einen Sammelband mit phantastischen Geschichten aufzuspüren, ihn seiner Staubschicht zu entledigen und sich darin zu versenken...

Die Stationen der Reise bestimmt der Leser selbst – begibt er sich mit Theodor Storm in "Bulemanns Haus" oder mit Stanislaw Lem in den "Garten der Dunkelheit", erkundet er mit Gogol, was es mit dem "Porträt" auf sich hat, oder durchschwimmt er mit Márquez "Das Meer der verlorenen Zeit"? Jede der in diesem Kompendium versammelten Geschichten ist eine Welt für sich und schlägt einen anderen Ton an, doch spielen fast alle mit dem Grauen, der Angst oder zumindest dem Gefühl der Verunsicherung, die die Begegnung mit dem Übernatürlichen birgt. Bereits das Inhaltsverzeichnis kündigt ein breit gefächertes Figurenarsenal des Bösen, Schaurigen und Hässlichen an, bekannte Motive und Themen der "dunklen Seite der Macht" wie etwa das des Doppelgängers finden ihre vielfältige Umsetzung. Was wir bei dieser Reise – oder sollte man es eher eine Geisterfahrt nennen – lernen, ist, dass der Schauer viele Facetten hat und auch die leisen, ironisch-heiteren Zwischentöne ein merkwürdiges Kribbeln hinterlassen können. So z.B. Hildesheimers "Warum ich mich in eine Nachtigall verwandelt habe" oder Wadim Schefners "Ein bescheidenes Genie" – Texte, die zum abwechslungsreichen, vielstimmigen Gepräge des sorgfältig ausgewählten Textkorpus beitragen.

Schöner als Zafón kann man die Verehrung eines Genres, das auch in diesen Tagen an Reiz nichts eingebüßt hat, wohl nicht auf den Punkt bringen: "Schon seit Jahren ahne ich, daß gerade die kunstvolle phantastische Erzählkunst mit ihren Geschichten voller Geheimnisse zur Erforschung dessen beiträgt, was in unserer Seele nistet, und so auf den tiefsten Grund gelangt, während die kargen Waffen einer auf die Konvention des sogenannten Realismus beschränkten Ästhetik nur an der Oberfläche zu kratzen vermögen."

Nicole Stöcker 18.08.2005

Quelle: www.literaturmarkt.info